



Im Gartenareal von Visp legen die Eggerberger Schüler selbst Hand an.

Bild: zvg

Bildungspunkt statt Notendruck

Private Primarschule in Eggerberg

Das Schulhaus Eggerberg stand jahrelang leer. Seit 2022 lernen hier wieder Kinder – rund 25 sind es heute, ohne Noten, ohne starren Stundenplan, aber mit kantonaler Anerkennung. Hinter der Schule steht der 2021 gegründete Verein «Bildungspunkt Wallis», der das Lernen neu denkt. Schulleiter Johannes Gerold erklärt, wie das funktioniert.

vaz: Herr Gerold, wie sind Sie persönlich zum Bildungspunkt gekommen? Was hat Sie motiviert, die Schulleitung zu übernehmen?

Johannes Gerold: Ich habe schon als Lehrer in der Regelschule versucht, meinen Unterricht zu öffnen und zu individualisieren – bin aber immer an systemische Grenzen gestossen. Dann ist der Verein Bildungspunkt an mich herangetreten. Gemeinsam haben wir das pädagogische Konzept verfeinert und umgesetzt. «Schulleitung» ist bei uns eher ein bürokratischer Begriff – unser Team setzt auf Transparenz, Austausch und den gezielten Einsatz der vorhandenen Fähigkeiten. Der eigentliche «Chef» ist die Pädagogik.

Ein Zitat von Konfuzius begleitet uns: «Sage es mir und ich werde es vergessen. Zeige es mir und ich werde es vielleicht behalten. Lass es mich tun und ich werde es können.»

Ein bisschen von beidem. Das Schulhaus stand zehn Jahre leer – die Realität vieler Bergdörfer. Wir suchten eine Gemeinde, die ihre Schule zurück will. Der Gemeinderat von Eggerberg

«Bildungspunkt Wallis»

Methode	Beschreibung
Schülerzentrierter Unterricht	Keine starren Stundenpläne oder Stundentafeln; flexible Schwerpunkte
Bewegter Unterricht	Bewegungspausen & aktives Lernen, aber auch bewusste Ruhephasen
Beobachtung statt Noten	Lernstand wird durch Beobachtung, Gespräche und Arbeitsauswertung erfasst
Schriftliche Berichte	Beurteilung anhand Kompetenzen des LP21 (keine klassischen Zeugnisse)
Mitgestaltung	Kinder gestalten Unterricht und Schulleben aktiv mit
Eigenverantwortung	Selbstständigkeit = mehr Freiraum auf dem eigenen Lernweg

vaz: Was macht ihr am Bildungspunkt Eggerberg anders als andere Privatschulen im Wallis?

Wir verbinden grosse Freiheit im Lernen mit klarer Orientierung am Lehrplan 21 und kantonaler Anerkennung. Im Zentrum steht die Beziehung zum Kind – jedes wird täglich individuell begleitet, in altersgemischten Gruppen, ohne Noten, aber mit ernsthafter Überprüfung der Lernziele. Und wir sind bewusst regional verwurzelt: getragen von einem lokalen Verein in Partnerschaft mit der Gemeinde Eggerberg.

vaz: Das Schulhaus in Eggerberg stand leer. War das Zufall oder gezielte Standortwahl?

ist aktiv auf uns zugekommen und hat sich von Anfang an engagiert – das war entscheidend.

vaz: Keine Noten, keine starren Stundenpläne – wie stellen Sie sicher, dass die Kinder trotzdem die Lernziele des Lehrplans 21 erreichen?

Auch in der Regelschule sichert nicht die Note das Können, sondern das, was ein Kind tatsächlich übt und zeigt. Bei uns ist das ein täglicher Prozess: Der Lernbegleiter ist im ständigen Gespräch mit dem Kind, prüft Kompetenzen mündlich und schriftlich – auch mit Tests. Wir schauen öfter und genauer hin als eine Note am Semesterende es je könnte. Am Ende eines

Zyklus müssen die Ziele des Lehrplans 21 erreicht sein.

vaz: Wie sieht ein typischer Tag am Bildungspunkt aus?

Einen «typischen» Tag gibt es eigentlich nicht – das ist fast die Pointe. Ein Kind beginnt mit eigenständigem Üben, dann schauen wir gemeinsam den Tag an: Wie gehts dir, was sind die Ziele? Dazwischen gibt es Einführungen und Gruppenaktivitäten wie Sport oder Musik – den Rest arbeitet das Kind an eigenen Projekten, im eigenen Tempo. Pausen, Mittagessen und Siesta machen wir gemeinsam.

vaz: Gelernt wird aber nicht nur im Schulhaus in Eggerberg?

In Visp bewirtschaften wir ein Gartenareal mit einem eigenen Aussenschulzimmer – dort findet immer wieder Unterricht im Freien statt. In Eggerberg pflegen wir zusätzlich einen kleinen Garten. Für Bewegung und Spiel nutzen wir ausserdem den Sportplatz und die Freizeitanlage im Wald von Eggerberg. Draussen lernen heisst für uns: mit allen Sinnen, an echten Aufgaben und mit viel Bewegung.

vaz: Und wie halten Sie es mit digitalen Medien und Informatik?

Die Kinder arbeiten mit KI, Virtual Reality, Raspberry Pis und Robotik – sie sollen digitale Werkzeuge nicht nur konsumieren, sondern verstehen und gestalten. Gleichzeitig achten wir auf sinnvollen Umgang: Bildschirmzeit hat immer einen klaren Zweck. Vieles findet bewusst analog statt – draussen, mit den Händen, im Gespräch.

vaz: Das Schulgeld liegt zwischen 950 und 1600 Franken pro Monat. Ist die Schule damit nur etwas für gut verdienende Familien?

Wir gehören zu den günstigeren Privatschulen im Wallis. Finanzielle Unterstützung vom Kanton gibt es trotz offizieller Anerkennung keine. Das Schulgeld richtet sich nach Einkommen, unsere Lernbegleiter verzichten auf einen Teil ihres Lohns. Der Betrieb

Wer ist der Verein Bildungspunkt Wallis?

Der Verein besteht aus dem Vorstand, der Schulleitung und den Lernbegleitern.

Vereinspräsident: Michael Tura
Vorstandsmitgl.: Nicole Schnyder
Schulleiter: Johannes Gerold
Lernbegleiterinnen:
- Leonie Schneider
- Ana Pinto und
- Silvia Schnyder

20 bis 30 Kinder im Schulhaus Eggerberg, Primarstufe 1H–8H, nach Lehrplan 21, vom Kanton anerkannt.

Weitere Informationen:
www.bildungspunkt-vs.ch

wird durch Elternbeiträge und Sponsoren finanziert. Die Gemeinde überlässt uns Schulhaus und Infrastruktur zu fairen Konditionen. Sponsor- und Gönnerbeiträge sind jederzeit willkommen und ausserdem steuerbefreit.

vaz: Was passiert, wenn ein Kind nach dem Bildungspunkt in die öffentliche Orientierungsschule wechselt? Ist der Übergang problemlos?

Zwei Jahrgänge haben den Übertritt gemacht – alle haben ihren Weg gefunden. Wir bereiten gezielt auf den Wechsel vor. Ein Übergang ist selten ganz «problemlos», aber Kinder mit gut ausgebildeten personalen und sozialen Kompetenzen haben die besseren Werkzeuge für solche Veränderungen.

vaz: Welche Entwicklungen im Schweizer Bildungssystem würden Sie sich wünschen?

Ein System, das den unterschiedlichen Bedürfnissen aller Kinder mehr Raum gibt. Jedes Kind lernt in seinem Tempo und auf seine Weise. Pädagogische Freiräume, flexible Lernformen und individuelle Begleitung sind besonders wertvoll.

Die Vision von Bildungspunkt Eggerberg

Bildungspunkt Wallis begleitet begeistert Wachstum: das Ziel sind starke, bewusste und resiliente Kinder, die in der Welt ihren Platz finden und sich als Teil der Gesellschaft verantwortlich und glücklich fühlen.

«Kinder sind Riesen» (André Stern)

Um sich entfalten zu können, brauchen sie einen inspirierenden Ort, einen sicheren Rahmen und Menschen, die respektvoll, liebevoll und authentisch sind. So, dass sie sich selbst und die Welt als einen schier grenzenlosen Ort der Möglichkeiten kennenlernen dürfen und somit ihren eigenen Fussabdruck auf unserer Erde hinterlassen können.

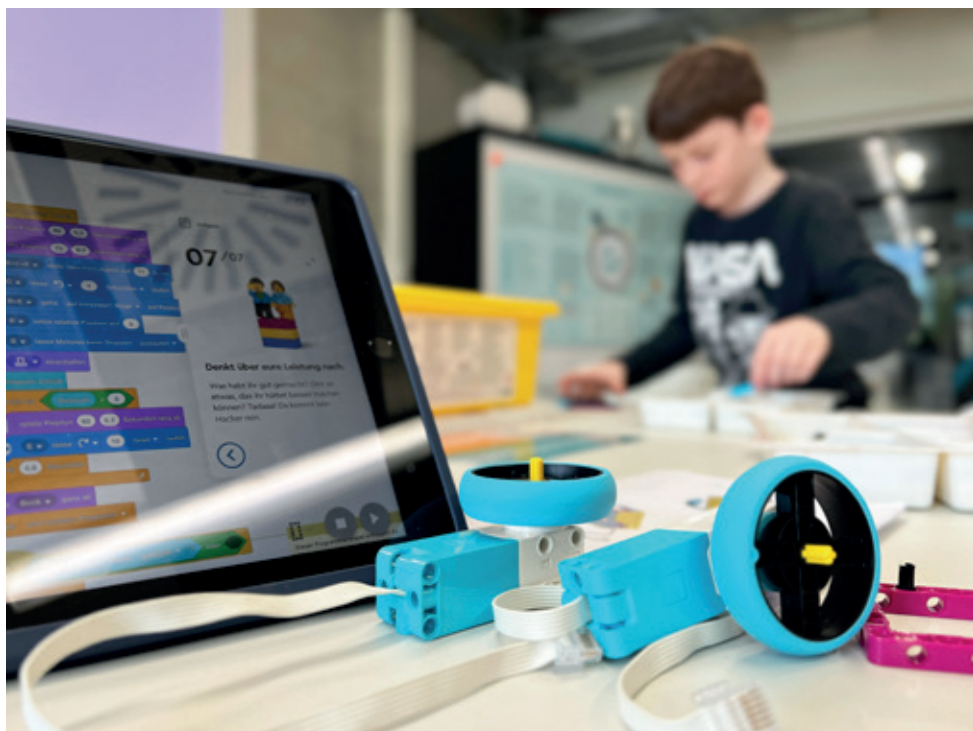
Johannes Gerold

Schulleiter und Lernbegleiter am «Bildungspunkt Eggerberg». Lehrer, verheiratet und Vater von zwei Kindern, aus Stalden.



vaz: Wenn Sie einem Kind in drei Sätzen erklären müssten, was den Bildungspunkt auszeichnet – was würden Sie sagen?

Ich würde Fragen stellen: Was müsste für dich an Schule anders sein? Woran würdest du gerne arbeiten? Worin bist du gut und was bereitet dir Mühe?



Auf spielerische Weise lernen Kinder die Technikwelt in Visp kennen.

Auf 1 000 Quadratmetern entdecken Walliser Schulkinder die Welt von Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik

MINTworld Visp – Wo aus Staunen Können wird

Im zweiten Stock des BioArk-II-Gebäudes an der Rottenstrasse 5 in Visp liegt eine Welt, die man von aussen nicht vermuten würde. Hinter der Glastür öffnen sich Labore, Makerspaces und Werkstätten auf über 1 000 Quadratmetern. Hier wird nicht still gesessen – hier wird gelötet, programmiert, gemischt und gestaunt. Die MINTworld, 2023 eröffnet, hat sich in wenigen Jahren zu einem der wichtigsten ausserschulischen Lernorte des Kantons Wallis entwickelt.

Ein Zentrum gegen den Fachkräftemangel

Was hinter dem Projekt steckt, ist mehr als ein hübscher Schülerlabor. Die MINTworld ist die Antwort auf eine der drängendsten Fragen der Oberwalliser Wirtschaft: Woher kommen die Fachkräfte von morgen? Die Digitalisierung verändert Berufsbilder rasant, Unternehmen wie Lonza suchen händierend qualifizierten Nachwuchs – und gleichzeitig sinkt in vielen Regionen das Interesse an naturwissenschaftlich-technischen Fächern. Die MINTworld will diesen Trend umkehren: nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern mit Erlebnissen, die unter die Haut gehen. Das Ziel lässt sich in einem Satz zusammenfassen: Kinder und Jugendliche sollen MINT-Fächer nicht als trockene Theorie erleben, sondern als das, was sie sind – faszinierende Werkzeuge, mit denen sich die Welt verstehen und gestalten lässt.

Zielgruppen und Ziele

Stufe	Alter	Zielbeschreibung
Erster Zyklus	Kinder 4–8 Jahre	Staunen und Entdecken: einfache Experimente mit Magneten, Farben oder Wasser, erstes Beobachten und Beschreiben von Phänomenen
Zweiter Zyklus	Kinder 8–12 Jahre	Verstehen wird vertieft: Kinder programmieren erste Codes, bauen einfache Schaltkreise und lernen systematisch zu experimentieren
Dritter Zyklus	Jugend 12–15 Jahre	Eigenständiges Forschen: komplexe Projekte, wissenschaftliches Arbeiten mit Hypothese und Auswertung, vertiefte Informatik und Robotik
Gymnasium	bis Matura	Eigenständiges Forschen: komplexe Projekte, wissenschaftliches Arbeiten mit Hypothese und Auswertung, vertiefte Informatik und Robotik
Kinder u. Jugendl.	bis 15 Jahre	Freizeitangebote unabhängig von der Schule an Mittwochnachmittagen oder Samstagen
Lehrpersonen		Weiterbildung in MINT-Didaktik
Teams	ab 8 Pers.	SpacEscape, ein innovatives Teambuildingmodul, das auf einem spannenden Escape-Spiel basiert

«Wir wollen schlummernde Talente wecken»

vaz: Herr Nyfeler, wenn ein Kind zum ersten Mal die MINTworld betritt – was erlebt es?

Pascal Nyfeler: Zuerst einmal grosse Augen. Die Kinder sehen Laborische, 3D-Drucker, Roboter-Bausätze, Mikroskope – und alles darf angefasst werden. Wir starten nie mit Theorie, sondern immer mit einer Frage oder einem Phänomen. Zum Beispiel: Warum schäumt das? Wie bringt man eine LED zum Leuchten? Dann wird ausprobiert. Die Kinder merken schnell: Hier bin ich nicht Zuschauer, hier bin ich Forscher.

vaz: Was unterscheidet die MINTworld von einem normalen Schulzimmer?

Bei uns gibt es keinen Frontalunterricht und keine Noten. Die Kinder arbeiten in kleinen Gruppen, betreut von Lonza-Ausbildern, die aus der Praxis kommen. Sie kennen die Berufsrealität und können erklären, wofür man das im echten Leben braucht. Ausserdem haben wir Geräte und Materialien, die sich eine einzelne Schule kaum leisten kann – vom professionellen Chemielabor bis zur Robotik-Werkstatt.

vaz: Was heisst das konkret? Wie sieht ein Tag in der MINTworld aus?

Konkret heisst das: Eine 4. Klasse aus Brig verbringt einen Vormittag im Chemielabor und untersucht pH-Werte von Alltagsflüssigkeiten. Eine Oberstufenklasse aus Sion programmiert in einem Workshop einen Roboter, der autonom durch ein Labyrinth navigiert. Eine Gruppe von Lehrpersonen lernt an einem Abendkurs, wie sie Mikrobots im Unterricht einsetzen können.

vaz: Ein Traum von einem kleinen Lernparadies mit viel Unterhaltung mitten im Wallis?

Die TeilnehmerInnen konsumieren nicht, sie tun. Sie stellen Hypothesen auf, experimentieren, scheitern, passen an und präsentieren – genau so, wie echte Forschung funktioniert.

vaz: Welche Rückmeldungen erhalten Sie von Lehrpersonen?

Durchwegs positive. Viele sagen, dass die Kinder nach einem Besuch motivierter sind und im Unterricht gezielter nachfragen. Lehrpersonen schätzen auch, dass unsere Module direkt an den Lehrplan 21 anknüpfen – sie können das Erlebte nahtlos

Pascal Nyfeler

Leiter MINTworld Visp



Ausbildung an der pädagogischen Hochschule Wallis und an der Universität Bern, 10 Jahre Erfahrung als Teamführer im Marketing, 10 Jahre Sprachlehrer an Berufsschule und Orientierungsschule. Seit Mai 2025 Leiter MINTworld Visp.

in ihren Unterricht einbauen. Und drei Viertel der Lehrkräfte wollen sich selbst in MINT-Didaktik weiterbilden, nachdem sie bei uns waren.

vaz: Die MINTworld wird massgeblich von Lonza finanziert. Ist das nicht einfach Nachwuchsrekutierung?

Lonza ist nicht allein: Hinter MINTworld steckt eine gut eingespielte Kollaboration zwischen dem Departement für Wirtschaft und Bildung des Kantons Wallis, BioArk AG und Lonza. Lonza hat natürlich ein Interesse an gut ausgebildeten Fachkräften – das ist kein Geheimnis. Aber die MINTworld ist bewusst offen und unabhängig gestaltet. Wir machen keine Firmenwerbung, wir zeigen keine Lonza-Produkte. Wir zeigen Kindern die Faszination von Naturwissenschaft und Technik – wohin sie damit später gehen, ist ihre Sache. Ob Lonza, ETH oder ein eigenes Start-up: Hauptsache, der Funke zündet.

vaz: Was wünschen Sie sich für die nächsten Jahre?

Dass wir noch mehr Schulklassen aus dem Unterwallis und der Romandie erreichen. Die Angebote stehen auf Deutsch und Französisch zur Verfügung, aber die Distanz ist für manche Schulen noch ein Hindernis. Langfristig träume ich davon, dass jedes Walliser Kind mindestens einmal während der Schulzeit bei uns war – und mit leuchtenden Augen wieder gegangen ist.

vaz: Ein Satz zum Schluss – warum lohnt sich ein Besuch?

Weil Kinder hier erleben, dass Naturwissenschaft nichts Fernes ist, sondern etwas, das sie mit den eigenen Händen begreifen können. Im wahrsten Sinne des Wortes.



4 verschiedene Labors/Werkstätten auf 1 000 m², eine Adresse:

mintworld.ch
Rottenstrasse 5, 3930 Visp
(BioArk II, 2. OG, Eingang Süd)
info@mintworld.ch
Tel. 027 329 90 78



Pflege studieren in Visp: Zwei Wege, ein Ziel – aber welcher passt?

Wer in Visp eine Pflegeausbildung anstrebt, steht vor einer wegweisenden Entscheidung: Bildungsgang Pflege HF an der Höheren Fachschule Gesundheit Valais-Wallis oder Bachelorstudium Pflege an der HES-SO Valais-Wallis? Beide Wege führen ans Krankenbett – doch mit unterschiedlichem Gepäck im Rucksack. Ein Vergleich.

Wer schnell, praxisnah in den Beruf starten will, findet in der HF den idealen Weg	Die Walliser Gesundheitsversorgung benötigt dringend kompetente Pflegefachpersonen	Wer akademisch weiterdenkt, international flexibel bleiben und in Forschung oder Führung hineinwachsen möchte, wählt den Bachelor FH
Höhere Fachschule Gesundheit Wallis	Schule	Hochschule für Gesundheit - Pflege
Dipl. Pflegefachperson HF (Zusatz ab 1.10.26 «Professional Bachelor»)	Abschluss	Bachelor of Science in Pflege (HES-SO)
Tertiär B (Höhere Berufsbildung)	Bildungsstufe	Tertiär A (Hochschule)
3 Jahre (2 Jahre für FaGe bei besonderer Eignung)	Dauer	3 Jahre Vollzeit / 4 Jahre Teilzeit
–	ECTS (Punkte)	180
50 % : 50 %	Theorie : Praxis	66 % : 33 %
EFZ (z. B. FaGe)	Zulassung	Berufs-/Fachmaturität
Fr. 800–1 200/Mt.	Einkommen während Ausbildung	Fr. 400/Mt. (Entschädigung)
ca. Fr. 5 800/Mt.	Einstiegslohn	ca. Fr. 5 800/Mt.
Anwendung von Forschungsergebnissen	Forschung	Integraler Bestandteil
neu durch Zusatztitel «Professional Bachelor» ab 1.10.2026	Internationale Anerkennung	Europaweit (Bologna)
NDS HF, Bachelor Nursing (verkürzt, mit 90 ECTS)	Weiterbildung	Master, Doktorat, APN
Deutsch/Französisch	Sprachen	Deutsch/Franz./Englisch
Kurzpraktikum möglich	Auslandssemester	Ja
Pflanzettastrasse 6, Visp (Monthey französisch)	Studienort	Pflanzettastrasse 6, Visp (Sitten französisch)

Der Hauptunterschied: Praxis-Profi versus Wissenschafts-Pionierin

Der fundamentale Unterschied liegt im Bildungsansatz und der akademischen Ausrichtung. Die HF-Ausbildung ist eine praxisorientierte höhere Berufsbildung auf Tertiärstufe B mit eidgenössischem Diplom. Das FH-Studium hingegen ist ein akademisches Hochschulstudium auf Tertiärstufe A mit dem international anerkannten Abschluss «Bachelor of Science HES-SO in Pflege» und 180 ECTS-Credits. Oder, um es bildlich auszudrücken: Die HF formt Handwerksmeisterinnen der Pflege – die FH verbindet diese Pflegepraxis mit der Rolle von Gestalterinnen und -gestaltern komplexer Pflegeprozesse.

Die BFO Visp – Drehscheibe der Oberwalliser Berufsbildung

Wer im Oberwallis eine Berufslehre macht, kommt an ihr kaum vorbei: Die Berufsfachschule Oberwallis (BFO) (früher «Gewerbeschule») ist das Rückgrat der dualen Berufsbildung in der Region. Am Standort Visp werden die Abteilungen Technik, Chemie und Gesundheit unterrichtet, in Brig die Bereiche Bau, Gastronomie, Gewerbe sowie Wirtschaft und Dienstleistungen.

Die BFO gehört zur Sekundarstufe II – sie setzt nach der obligatorischen Schulzeit an. Lernende arbeiten im Lehrbetrieb und besuchen parallel den Berufsschulunterricht. Wer zusätzlich die Berufsmaturität abschliesst, erhält Zugang zu den Fachhochschulen. Besondere Angebote sind das Basislehrjahr Mediamatik, die vierjährige Informatik-Ausbildung mit integrierter Berufsmatura sowie Brückenangebote für den Einstieg in die Berufswelt.

Im Walliser Kontext ist die BFO dem Departement für Wirtschaft und Bildung unterstellt. Geleitet wird sie von Pierre-Yves Zanella. Mit ihrer Vielfalt und Praxisnähe sichert sie den Fachkräftenachwuchs für Industrie, Gewerbe und Gesundheitswesen der Region.

Berufsfachschule Oberwallis	
Lernende	ca. 2 050
Lehrpersonen	225+
Klassen	170
Berufe	57 (33 in Visp)
Berufsmatur Studierende	191
Brückenangebote	96 Lernende
2 Standorte	Gewerbestr. 2, Visp Kettelerstr. 14, Brig
Leitung	Pierre-Yves Zanella
Träger	Kanton Wallis
Kontakt	Tel. 027 606 08 00 berufsbildung-vs.ch

EFZ Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis für eine drei- oder vierjährige berufliche Grundausbildung («Lehre»)
EBA Eidg. Berufsattest für eine zweijährige berufliche Ausbildung

Berufe am Schulort Visp

Anlagen- & Apparatebauer/-in EFZ
 Automater/-in EFZ
 Automobil-Assistent/-in EBA
 Automobil-Fachmann/-frau EFZ
 Automobil-Mechatroniker/-in EFZ
 Baumaschinenmechaniker/-in EFZ
 Chemie- & Pharmapraktiker/-in EBA
 Chemie- Pharmatechnolog/-in EFZ
 Elektroinstallateur/-in EFZ
 Fachmann/-frau Gesundheit EFZ
 Fachmann/-frau Betreuung EFZ
 Fachmann/-frau Betriebsunterh. EFZ
 Assistentin Gesundheit & Soziales EBA
 Heizungsinstallateur/-in EFZ
 Heizungspraktiker/-in EBA
 Informatiker/-in EFZ (EMVs)
 Konstrukteur/-in EFZ
 Laborant/-in EFZ
 Landmaschinenmechaniker/-in EFZ
 Mediamatiker/-in EFZ
 Medizinische Praxisassistent/-in EFZ
 Metallbauer/-in EFZ
 Metallbaupraktiker/-in EBA
 Montage-Elektriker/-in EFZ
 Motorgerätemechaniker/-in EFZ
 Polymechaniker/-in EFZ
 Produktionsmechaniker/-in EFZ
 Motorgerätemechaniker/-in EFZ
 Polymechaniker/-in EFZ
 Produktionsmechaniker/-in EFZ
 Sanitärinstallateur/-in EFZ
 Sanitärpraktiker/-in EBA
 Unterhaltspraktiker/-in EBA



Frisch diplomiert 2026 und stolz darauf, Landwirt/-in zu sein.

Das Landwirtschaftszentrum Visp (LZV) bildet seit über einem Jahrhundert die Zukunft der Walliser Landwirtschaft aus

Wo Bildung Wurzeln schlägt

Die «Landwirtschaftliche Schule» von damals hat sich zur modernen Ausbildungsstätte, Forschungszentrum, Beratungsstelle und – zum schweizweiten Kompetenzzentrum für kleine Wiederkäuer gemauert.

Das Herzstück des Bildungsangebots ist die dreijährige Grundbildung zur/zum **Landwirt/Landwirtin EFZ**. Die Ausbildungsthemen reichen von Pflanzenbau, Tierhaltung und Mechanisierung bis hin zur Betriebswirtschaft und Nachhaltigkeitsfragen. Pro Jahrgang werden rund 5 bis 6 Lehrlinge ausgebildet – alle drei Jahrgänge zusammen umfassen jeweils 15 bis 20 Lernende.

Landwirtschaftszentrum Visp
 Tel. 027 606 79 00
www.vs.ch/de/web/sca

Bildungsangebote im LZV (Landwirtschaftszentrum Visp)			
Angebot	Zielgruppe	Dauer	Abschluss
3. Orientierungsschule (mit Internat)	Schüler/-innen der 3. OS	1 Jahr	Abschluss obligatorische Schulzeit
Grundbildung Landwirt/-in EFZ	Jugendliche mit Lehrvertrag	3 Jahre (dual)	Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)
Grundbildung verkürzt (Zweitausbild.)	Personen mit bestehendem EFZ (min. 3 J.)	2 Jahre	Eidg. Fähigkeitszeugnis (EFZ)
Direktzahlungskurse	Nebenerwerbslandwirte	2 Jahre	Kursausweis / Direktzahlungsberechtigung
Betriebsleiter/-in Landwirtschaft	Landwirte mit EFZ	modular	Eidg. Fachausweis
Meisterlandwirt/-in HFP	Landwirte mit Fachausweis	ca. 1 Jahr (modular)	Höhere Fachprüfung (HFP)
Weiterbildungskurse	Landwirte & Interessierte	variabel (Tageskurse)	Kursbestätigung
Kompetenzzentrum Schafe & Ziegen	Fachleute schweizweit	laufend	–



Fusion im Fokus

Das Fusionsthema in der September-vaz:

Kultur